

SÜDRING AKTUELL

Kultur



„Glaub an dich und gib nicht auf.“

Beilage: Fortbildungsprogramm

Freier Sender Südring – von uns über uns

INHALT

4/5

Titelthema

„Glaub an dich und gib nicht auf.“

10/11

Aus dem Elternverein

Ist Inklusion immer gut?



6/7

Titelthema

Freier Sender Südring – von uns über uns

12/13

Tipps für rechtliche Betreuende

Krankenhaus-überleitungsbogen

14/15

Aus den Sozialeinrichtungen

Neue Strategie der Sozialeinrichtungen

16/17

Neuigkeiten

Tagung Leben Pur, Familiennachmittag, Ferienprogramm 2023

18/19

Kalender

Januar/Februar 2023

8/9

Aus den Sozialeinrichtungen

Nächste Haltestelle: Karl-May-Festspiele



20

Glossar

Was ist Inklusion?

IMPRESSUM

Herausgeber

Leben mit Behinderung Hamburg
Südring 36, 22303 Hamburg
Tel.: 040 270 790 – 0
Mail: info@lmbhh.de
Web: www.derelternverein.de

Redaktion

Kerrin Stumpf (V. i. S. d. P.)
kerrin.stumpf@lmbhh.de
Stefanie Könecke, Friederike Müller
suedringaktuell@lmbhh.de

Druck

Eurodruck, Hamburg

Südring Aktuell erscheint sechsmal jährlich mit einer Auflage von 3.500 Stück. Redaktionsschluss ist jeweils der 5. des Vormonats.

Konto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE16 2512 0510 0007 4643 00
BIC: BFSWDE33HAN

Hamburger Gemeinschaftsstiftung für behinderte Menschen

Kerrin Stumpf
Südring 36, 22303 Hamburg
Tel.: 040 270 790 – 0

Mail: kerrin.stumpf@lmbhh.de

Web: www.hamburger-gemeinschaftsstiftung.de

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,



Südring Aktuell berichtet über die Kunst des Lebens, wie es mit Musik, Malerei, Sprachbildern und Körper-Geschichten gelingen kann, zu zeigen, wer man ist und was man möchte. Mit diesen Anregungen wünscht Ihnen die Redaktion einen glücklichen, gesunden Start in das neue Jahr!

Wir haben gemeinsam im Verein alle Hände voll zu tun, für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien. Mit 20 % aller Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in speziellen Sonderschulen und weiteren 15 %, die in den Regionalen Bildungs- und Beratungszentren beschult werden, ist die Hamburger Exklusionsquote nach wie vor zu hoch. Das und andere Fragen besprechen wir beim Elterngesprächskreis schulische Bildung und Inklusion, am 11.1.2023, um 19.30 Uhr, melden Sie sich gern an und schreiben Sie uns auch Ihre Meinung!

Wir Eltern können das sich jetzt entwickelnde inklusive Jugendschutzrecht dazu nutzen, die Wünsche und Interessen unserer Kinder zu verbreiten. Nur die eigenen Wünsche prägen einen eigenen Weg und bewirken Assistenz-Leistungen. Die Wünsche zeigen den Menschen. Die Methode „Mein Kompass“ ist so klasse, weil sie diese Selbst-Bestimmung unterstützt. Das bedarf Menschen und Klarheit dahingehend, was nötig ist für Inklusion und Teilhabe, praktisch und von Anfang an, auf Spielplätzen, in Restaurants, beim Sport, überall. Wäre es nicht cool, wenn Kinder

und Jugendliche mit Behinderung sich in einem Hamburger Kinderparlament beteiligen würden, empowerd by Elternverein? Wer dazu aktiv sein möchte, melde sich gern bei uns im Verein!

Im Betreuungsverein beraten wir jetzt mit einem neuen Konzept, mit mehr Angeboten und Veranstaltungen für Ihre starke rechtliche Betreuung. Die Finanzierung für die sichere Beratung erfolgt durch die Justizbehörde. Wichtig dafür ist eine möglichst große Reichweite unserer Informationen über Betreuung, Vorsorge, Vollmacht und Teilhabe. Bitte unterstützen Sie uns für möglichst viele Kontakte und Veranstaltungen. Wir kommen in die Teams und auf die Elternabende!

Mehr dazu unter 040 270 790 950.

Mit herzlichen Grüßen

Kerrin Stumpf
Elternverein

PS: Frisch zum 1. Januar 2023 startet die EUTB ® Hamburg-Wandsbek in der Schlossstraße mit Peer-Teilhabe-Beratung als starker Partner für starke Leistungen! Mehr dazu unter www.derelternverein.de

„GLAUB AN DICH UND GIB NICHT AUF.“

Barrierefreie Angebote der Jugendmusikschule Hamburg

Datis Pourian liebt Musik: „Metallica ist meine Lieblingsband. Ich komponiere auch eigene Songs für die Gitarre. Aber bitte keine Klassik.“ Wie gut, dass er als Gitarrist von Fleetenpower eine breite Mischung aus Popmusik spielt. Obwohl er ausgesprochen musikalisch ist und Musik in der Familie eine große Rolle spielt, hätte er die Wörter Datis Pourian und Gitarre früher nicht in einem Satz gesagt. Wie soll jemand mit einer halbseitigen Lähmung bühnenreif Gitarre spielen? Das sieht die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg anders. Seit 2011 besteht die Band, deren Mitglieder mit Behinderungen jeden Dienstag für ihre Auftritte proben. Und das sind viele: im Rathaus, zu Weihnachten, in der Jugendmusikschule

oder bei einer Veranstaltung mit Hamburg Wasser. Große Namen wie Rolf Zuckowski und Stefan Gwildis standen mit ihnen auf der Bühne. Musiker von Bitte Lächeln! begannen dort ihre musikalischen Karrieren. Datis Pourians Botschaft: „Lasst euch nicht entmutigen, macht weiter. Ich spiele trotz Lähmung Gitarre und zwar richtig gut.“

Die staatliche Musikschule ist für alle da

Im Gespräch mit dem pädagogischen Leiter Winfried Stegmann wird schnell klar, warum die inklusive Band Fleetenpower so erfolgreich ist. „Wir verstehen unseren Auftrag als staatliche Musikschule so, dass wir wirklich für alle



Kinder und Jugendliche in Hamburg zuständig sind. Bei uns haben alle – mit oder ohne Behinderung – die Möglichkeit, ein Instrument zu spielen und Musik zu machen“, so Winfried Stegmann. Musik sei auf jeder Stufe und Ebene etwas Elementares für Menschen. In allen individuellen Arten, sich durch Musik auszudrücken, stecke ein ganz besonderer Wert. Um Barrieren abzubauen, geht die Staatliche Jugendmusikschule deshalb in die Offensive. Durch Vernetzung und Kooperationen vermittelt sie ihr Angebot an die Öffentlichkeit, an Eltern und Menschen mit Behinderungen und zeigt: „Unsere Tür steht offen, macht bei uns mit!“

Quereinstieg ohne Vorkenntnisse

Fachbereichsleiterin Grundfächer Heike Vajen hat die inklusiven Angebote mit aufgebaut. Seit zwei Jahren neben musikalischer Früherziehung und Musiktherapie auch das Programm „Lieblingsfach Musik“: Wer eine besondere Musikaffinität zeigt, erhält im Quereinstieg Inst-

strumentalunterricht. Sie unterrichtet Datis Pourian und Freddie Bekiel: „Was die beiden geschafft haben, ist beeindruckend. Freddie, ebenfalls Fleetenpower-Gitarrist, ist durch das Spielen so weit, dass er jetzt trotz Spastik in der Montage arbeitet.“ Für Freddie steht eine wichtige Funktion der Musik im Vordergrund: „In der Gruppe musizieren macht einfach riesigen Spaß. Und ich lerne immer neue Sachen.“

Mit dem QR-Code geht es zur Website der Jugendmusikschule unter www.hamburg.de/jugendmusikschule



Friederike Müller
Unternehmens-
kommunikation





„Glaub an dich und gib nicht auf.“

In diesem Text geht es um die Angebote der Jugend-Musikschule Hamburg.

Haben Sie Lust, ein Instrument zu spielen und mit anderen zusammen Musik zu machen? Dann nutzen Sie die Angebote der Musikschule Hamburg.

In der Musikschule haben alle Menschen die Möglichkeit, Instrumente auszuprobieren. Datis Pourian und Freddie Bekiel haben dort gelernt Gitarre zu spielen.

Beide haben vorher nicht geglaubt, dass sie mit ihrer Lähmung Musik machen können. Aber in der Musik-Schule haben sie es gelernt.

Die Musik-Schule hat auch eine eigene Band.

Sie heißt: Fleetenpower.

Die Band hat schon mehrere Auftritte gehabt.

Die Auftritte fanden zusammen mit anderen bekannten Musikern statt.

Zum Beispiel Stefan Gwildis, Rolf Zuckowski oder der Band Bitte Lächeln.

Datis Pourian und Freddie Bekiel macht es viel Spaß, in einer Gruppe Musik zu machen.

Beiden war vorher nicht klar, dass sie auch mit einer Behinderung Musik machen können.

Datis hat noch einen Tipp an alle Freunde der Musik:

„Lasst euch nicht entmutigen, macht weiter.

Ich spiele trotz Lähmung Gitarre und das richtig gut.“



FREIER SENDER SÜDRING – VON UNS ÜBER UNS

Unser Film-Team sucht weitere Mitglieder



Friederike Müller
Unternehmens-
kommunikation

„Wo sind denn hier die Kekse?“, fragt beim Technik-Workshop des Film-Teams „Freier Sender Südring“ nicht etwa das Krümelmonster. Vielmehr gibt die Frage das Konzept für einen Probedreh vor, um Einstellungen, Perspektiven und Beleuchtung für den geplanten Dreh von Kurzreportagen zu proben und schnittfähiges Material herzustellen. Mit iPads, Funkmikrofon und LED-Beleuchtung drehen Marco Schmidt, Melanie Kühne, Michael Stibbe und Mirko Becker zusammen mit Techniktrainerin Carla Deiters. Heidi Fischer schaltet sich per Zoom dazu und arbeitet mit Drehbuchtrainerin Daniela Chmelik am Skript. Im Anschluss kommen Schnitt und Postproduktion. Alle haben ihre Aufgaben, je nach Interesse. Michael Stibbe steht gern vor der

Kamera und Mirko Becker gefällt sein Job als Aufnahmeleiter: „Da löse ich Probleme, das macht mir besonders Spaß.“

Filmbegeisterte gesucht

Gerade ist ein Trailer in Arbeit, mit dem sie weitere Mitglieder für das Film-Team anwerben wollen. Marco Schmidt wünscht sich Mitstreiter*innen beim Schneiden des Filmmaterials. Auch im Bereich Drehbuch gibt es viel zu tun: Themen und Ideen sammeln, sich überlegen, wie etwas umsetzbar ist, und ein Konzeptexposé entwerfen. Wer Interesse am Filmemachen hat, ist herzlich willkommen. Vorerfahrung ist von Vorteil, aber nicht notwendig. Wer mitmachen will, muss dafür auch nicht zwingend vor Ort sein. Eine Teilnehmerin ist nur digital dabei und Filmbearbeitung ist auch in der Gruppe per Zoom möglich. Aber auch für Action

ist gesorgt: Nächstes Jahr soll es mit Kurzreportagen zu verschiedenen Themen richtig losgehen.

Produktionsplanung im Gange

„Ich möchte Leuten Lust auf die Kurse in der Erwachsenenbildung des Bildungsnetzes Hamburg machen. Da gibt es tolle Angebote, die oft nicht von Interessierten wahrgenommen werden“, so Marco Schmidt. Melanie Kühne will Themen wie Barrierefreiheit aufgreifen: „Mir ist es wichtig, dass Menschen, die selbst Einschränkungen haben, darüber berichten und die Probleme deutlich machen.“ Heidi Fischer wirft ein: „Es soll ums Wohnen oder Autofahren gehen. Aus der Perspektive von Menschen, die Expert*innen darin sind. Deswegen sagen wir ‚von uns über uns.‘“

Ansprechpartner:
Martin Gorlikowski
martin.gorlikowski@lmbhh.de
040 270 790 926

Freier Sender Südring

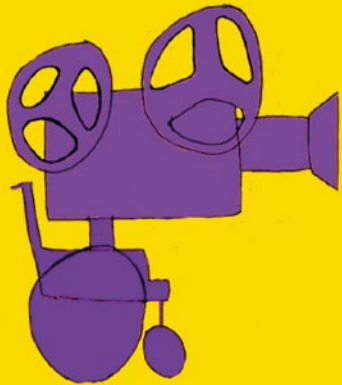
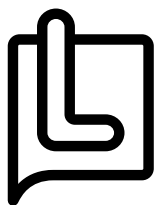


Foto: Carla Deiters



Selbst Filme machen

Wer möchte mitmachen?

Es gibt eine Gruppe zum Filme-Machen.

Melanie Kühne, Heidi Fischer, Marcus Schmidt, Mirco Becker und Michael Stibbe machen mit.

Carla Deiters und Daniela Chmelik sind Beraterinnen.

Man kann im Südring teilnehmen. Oder eine Videokonferenz einschalten.

Die Gruppe hat einen Namen: „Freier Sender Südring“. Wie beim Fernsehen.

Zum Filmen gehört:

- Technik (zum Beispiel ein I-Pad, ein Funk-Mikrofon und Licht)
- Eine Film-Geschichte (man sagt auch Skript oder Drehbuch)
- Ein Computer-Programm zum Bearbeiten (zum Beispiel zum Kürzen)

Die Gruppe hat viele Ideen für mehr Filme. Zum Beispiel über Barriere-Freiheit. Jetzt macht sie einen Werbe-Film für die Gruppe.

Wer hat Lust mitzumachen?

Alle sind willkommen.

NÄCHSTE HALTESTELLE: KARL-MAY-FESTSPIELE

Von der Leidenschaft zum
„Mein-Kompass“-Ziel:
Felix Röpke will Statist werden



Friederike Müller
Unternehmens-
kommunikation

Ein Schild mit der Aufschrift „Old Shatterhand“ an der Zimmertür von Felix Röpke in der Wohngruppe Fischmarkt verrät: Wer hier eintritt, taucht in eine andere Welt ein. Überall sind Poster der Charaktere und Darsteller*innen von Karl Mays imaginier-tem Wilden Westen. In mehreren Kisten lagern gesammelte Prospekte der Festspiele in Bad Segeberg und der 32-Jährige posiert stolz im Kostüm. „Ich bin seit Tag eins der allergrößte Karl-May-Fan. Jede Saison besuche ich die Festspiele mehrere Male“, so Felix Röpke. Begeistert schildert er, was ihn daran so fasziniert: Ein Spektakel unter freiem Himmel, mit rennenden Pferden, donnernden Gewehrsalven und ganz viel Action. Auf die Aufführungen bereitet er sich sorgfältig im Internet vor und sieht sich Artikel und YouTube-Videos dazu an.

Ein Rat vom „echten“ Old Shatterhand

Als die Erhebung seiner „Mein Kompass“-Ziele anstand, war an Karl May also nicht vorbeizukommen. „Bei meinen vielen Besuchen der Festspiele habe ich Joshy Peters kennengelernt. Er hat mir erzählt,

dass ich Statist werden und auch hinter den Kulissen Teil des Ganzen werden kann.“ Schauspieler Joshy Peters ist schon seit den 1990ern als Darsteller von Old Shatterhand bei den Festspielen dabei. Auf einer Dienstbesprechung stellt Felix Röpke sein Ziel dem Team vor: Er will als Statist dabei sein und außerdem auf dem Gelände die Pferde striegeln, Hufe auskratzen und die Gewehrattrappen polieren.

Erste Schritte zum Ziel

Eine Verwirklichung der „Mein Kompass“-Ziele erfordert gute Planung, Ressourcen und viele kleine Schritte. Als Nächstes auf dem Programm steht der Besuch eines Reiterhofes. Felix Röpke will sich dort Pferden annähern und reiten lernen. Pferde sind schließlich große und eindrucksvolle Tiere. Um sie zu striegeln, ihnen die Hufe auszukratzen und eine Bühne mit ihnen zu teilen, ist ein gewisses Maß an Vertrautheit im Umgang mit Pferden Voraussetzung. Im Sommer 2023 beginnt damit Felix Röpkes Weg nach Bad Segeberg. Und bald heißt es hoffentlich: nächste Haltestelle Karl-May-Festspiele.



Nächstes Ziel: Karl-May-Festspiele

Felix Röpke hat einen Traum.

Felix möchte Statist werden.

Ein Statist spielt zum Beispiel eine Nebenrolle in einem Film.

Felix möchte eine Nebenrolle bei den Karl-May-Festspielen haben.

Felix wohnt in einer Wohngruppe.

An seiner Tür und in seinem Zimmer hängen viele Poster von Karl May.

Er hat viele Kostüme.

Felix liest gerne Artikel und schaut Videos.

Und er fährt mehrmals im Jahr zu den Karl-May-Festspielen.

Mein Kompass hilft Felix dabei seinen Traum zu erfüllen.

Mein Kompass ist ein Konzept.

Mit dem Konzept können Menschen mit Behinderung Ziele benennen.

Und Sie können die Unterstützung planen um die Ziele zu erreichen.

So können Sie ihre Träume wahr werden lassen.

Ein Mein Kompass Ziel muss gut geplant werden.

Es gibt viele kleine Schritte

bis ein Traum Wirklichkeit werden kann.

Felix erster Schritt ist ein Besuch auf einem Reiterhof.

Felix möchte reiten lernen.

Und er möchte lernen, wie man Pferde versorgt.

So beginnt Felix im Sommer 2023

seinen Weg zu den Karl-May-Festspielen.

Plakat von Felix Röpke



MUSS ES IMMER INKLUSIV SEIN?

Die Eisenhans-Theaterprojekte, eine in diesem Jahr 30-jährige Kooperation mit dem Thalia Theater, richten sich in erster Linie an Menschen mit Behinderung. Das sorgt für Kritik.

Das ist doch gar nicht inklusiv. Kritik, der sich die Eisenhans-Theaterprojekte immer mal wieder stellen müssen. Weil eben an den Projekten fast ausschließlich Menschen mit Behinderung teilnehmen. Menschen ohne Behinderung sind herzlich willkommen, interessieren sich, das lehrt die Erfahrung, aber anscheinend weniger für diese Arbeit. Meist verstehen wir ja unter inklusiven Gruppen solche, in denen Menschen mit Behinderung dazukommen. Also, dann, wenn die Menschen ohne Behinderung das wollen und die Menschen mit Behinderung dazu einladen. Da jetzt bei Eisenhans die Menschen mit einer Behinderung in der Mehrzahl sind, müssen sie ja die Menschen ohne Behinderung inkludieren, um inklusiv zu sein. Aber muss das das Ziel von Eisenhans

sein? Kann Eisenhans nicht einfach auch ein Theaterprojekt sein, bei dem Menschen mit Behinderung Theater spielen? Dabei geht es jetzt gar nicht um Teilhabe, sondern um eine Ästhetik. Und: Eisenhans hat eine besondere Ästhetik. Eine Ästhetik, die so nur entstehen kann, weil Menschen mit Behinderung sie entwickeln. Ich habe oft bei Eisenhans Szenen erlebt, gerade mit Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung, die mich total in den Bann gezogen haben mit ihrer Intensität.

Wir sprechen am Theater oder in Filmen von Black Facing, wenn Menschen mit weißer Hautfarbe sich anmalen und dann Menschen mit schwarzer Hautfarbe spielen. So entrüsten sich auch viele, wenn Menschen ohne Behinderung

Menschen mit Behinderung darstellen. Alles klar. Finde ich auch nicht gut. Aber wenn die Menschen mit Behinderung nur als inklusiver Teil in Gruppen mit Menschen ohne Behinderung Theater spielen sollen, wie soll sich dann eine eigene Ästhetik entwickeln? Braucht es nicht auch Räume, wo Menschen mit Behinderung ihre eigene spielerische Identität entwickeln können? Wo sie nicht die Ästhetik der Schauspieler*innen ohne Behinderung kopieren, also mit Einschränkung? Aber wo sind denn die Räume, wo sich Ästhetik entwickeln kann? Ich denke, Eisenhans ist so ein Raum. Und spielt da sicherlich auf Hamburg bezogen noch eine weitere wichtige Rolle: Eisenhans sehe ich auch als Keimzelle für die Hamburger Werkstatt-Theater. Denn viele der Akteur*in-

nen dort haben bei Eisenhans *gelernt*. Und jetzt arbeiten sie als Schauspieler*in. Auch innerhalb der Produktionen der Abteilung Theaterpädagogik des Thalia Theaters trägt Eisenhans zur Inklusion bei. Denn im Austausch mit den anderen Produktionen wird die ganze Arbeit ein Stück inklusiver.

Aber zurück zu dem Vorwurf der mangelnden Inklusion: Vielleicht müssen wir uns da ja auch einmal den Wortsinn von Inklusion anschauen. Das Wort hat seinen Ursprung ja im lateinischen *includere*, etwas einschließen oder sich auf etwas einlassen. Und wenn wir uns auf eine Ästhetik einlassen, die von Menschen mit Behinderung erschaffen wird, dann ist das alles wunderbar und auch noch inklusiv. Wir sollten uns also darauf einlassen und nicht die fehlende Inklusion beanstanden.



Stefanie Könnecke
Unternehmens-
kommunikation



Ist Inklusion immer gut? (Ist Eisen-Hans inklusiv?)

In Hamburg gibt es inklusive Theater-Projekte.
Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung
können zusammen Theater spielen.
Die Theater-Projekte heißen Eisen-Hans.
Eisen-Hans gibt es seit 30 Jahren.

Bei Eisen-Hans spielen fast nur Menschen mit Behinderung Theater.
Deshalb sagen manche Menschen: Das ist nicht inklusiv.
Denn Inklusion bedeutet eigentlich:
Menschen mit Behinderung nehmen an etwas teil
was Menschen ohne Behinderung auch machen.
Zum Beispiel: Theater spielen.

Inklusion ist wichtig bei Eisen-Hans.
Wichtig ist auch die Kunst
schön Theater zu spielen.
Das machen Menschen mit Behinderung
auf der Theater-Bühne bei Eisen-Hans.
Das ist das Besondere bei Eisen-Hans.

So können auch Menschen ohne Behinderung teil haben
an der schönen Kunst Theater zu spielen.
Also Inklusion anders herum:
Von Menschen mit Behinderung
für Menschen ohne Behinderung.



KRANKENHAUSÜBERLEITUNGSMANAGEMENT

So, wie die Menschen es benötigen!



Eine fremde Umgebung, Schmerzen oder fehlende Kommunikation: Ein Krankenhausaufenthalt ist für Menschen mit Behinderung oft traumatisch. Auch deren Bezugspersonen werden vor eine große Herausforderung gestellt. Das Projekt Gesundheit 25 will dies durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Träger*innen der Eingliederungshilfe und drei Krankenhäusern ändern. Seit drei Jahren vernetzen sich Sozialdienst, Pflegedienstleitung, Stationslei-

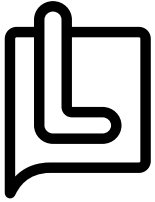
tungen und Demenzbeauftragte der Krankenhäuser AK Barmbek, Bethesda Krankenhaus Bergedorf und, seit Kurzem AK Wandsbek mit Leben mit Behinderung Hamburg, alsterdorf assistenz ost und alsterdorf assistenz west und dem Sozialkontor. Erfolge des verbesserten Überleitungsmanagements sind verkürzte Wartezeiten, Ansprechpersonen im Krankenhaus und eine Mappe in Neonfarben, die zwischen Krankenhaus und Wohneinrichtung pendelt.

Darin sind wichtige Informationen wie Schweigepflichterklärung, bundeseinheitlicher Medikationsplan oder Ich-Bogen gut strukturiert schnell zur Hand.

Wir informieren Sie zum neuen Krankenhausüberleitungsmanagement und weiteren Gesundheitsthemen am 28. Februar 2023 von 18 bis 19.30 Uhr bei unserer Veranstaltung „Die Gesundheitsorge“ im Südring 36, 22303 Hamburg.



Friederike Müller
Unternehmens-
kommunikation



Krankenhaus-Projekt

13

Verbesserung für Krankenhaus-Patient*innen

Waren Sie schon einmal im Krankenhaus?

Die Umgebung ist fremd.

Man hat Schmerzen oder Angst.

Niemand kümmert sich so richtig.

Man versteht gar nicht, was eigentlich passiert.

Ein Krankenhaus-Aufenthalt ist oft belastend, besonders für Menschen mit Behinderung.

Auch für Bezugs-Personen ist es oft schwierig zu helfen.

Bei der Aufnahme im Krankenhaus oder beim Zurück-Kommen in die Wohn-Einrichtung fehlen zum Beispiel manchmal wichtige Informationen.

Das Projekt Gesundheit 25 will das verändern.

In dem Projekt sind Mitarbeitende aus den Krankenhäusern.

Zum Beispiel Mitarbeitende vom Sozialdienst oder Stations-Leitungen.

Sie wollen es Menschen mit Behinderung im Krankenhaus leichter machen.

Dazu wollen sie enger zusammenarbeiten mit Organisationen wie Leben mit Behinderung Hamburg.

Das Fach-Wort dafür ist Krankenhausüberleitungsmanagement.

Es gibt 3 Hamburger Krankenhäuser, die schon beim Projekt Gesundheit 25 mitmachen:

- Asklepios Klinik Barmbek
- Bethesda Krankenhaus Bergedorf
- Asklepios Klinik Wandsbek

Was ist durch die Zusammenarbeit besser geworden?

- Patient*innen mit Behinderung müssen im Krankenhaus nicht mehr so lange warten.
- Es gibt Ansprech-Personen im Krankenhaus.
- Es gibt eine Mappe mit wichtigen Informationen.

Zum Beispiel mit dem Medikamenten-Plan oder mit der „Seite über mich“.

Die Mappe wird zwischen Krankenhaus und Wohneinrichtung ausgetauscht.

Das ist ein Erfolg für das Projekt Gesundheit 25.

Und es ist eine Verbesserung für Menschen mit Behinderung.

Wir informieren Sie zum Thema Gesundheit und zum Krankenhausüberleitungsmanagement.

Unser Info-Abend heißt „Die Gesundheitsorge“

Termin: Dienstag, 28. Februar 2023, von 18 bis 19.30 Uhr

Ort: Südring 36, 22303 Hamburg.

NEUE STRATEGIE DER SOZIALEINRICHTUNGEN

Leben mit Behinderung Hamburg setzt neue Schwerpunkte

Starke Werte und Überzeugungen sind seit der Gründung der Sozialeinrichtungen die Stärken dieses Unternehmens. Aus ihnen resultieren unsere Kompetenzen, weshalb wir mit Mut in die Zukunft blicken. Um diese Stärken zu bewahren, arbeiten wir kontinuierlich an unserer Strategie, erneuern sie und passen sie an sich ändernde Gegebenheiten an. Wichtig dabei ist der Grundsatz, dass die Menschen im Verein und ihre Angehörigen im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen.

Drei Schwerpunkte machen uns fit für die Zukunft

Wir glauben an Partizipation. Es ist eine Selbstverständlichkeit, das eigene Leben zu gestalten. Wir schaffen dafür Strukturen.

Menschen mit Assistenzbedarf stehen im Mittelpunkt.

Und wir glauben an die Mitarbeitenden der Sozialein-

richtungen, denn nur dann, wenn diese gute Arbeitsbedingungen haben, ist es ihnen möglich, mit Freude und Power tolle Arbeit zu leisten.

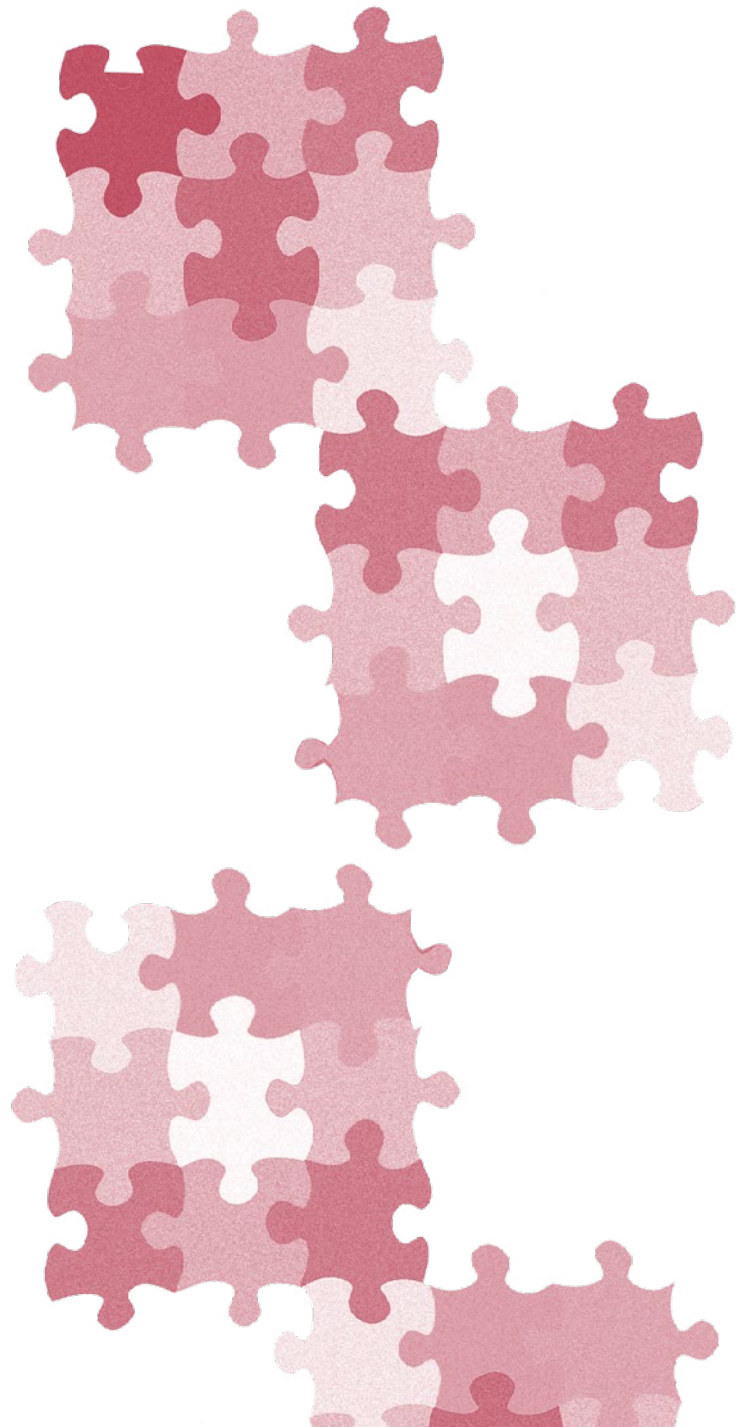
Ein Schwerpunkt unserer Strategie ist es, Arbeit für die Mitarbeitenden optimal zu gestalten.

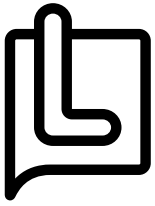
Digitale Lösungen stellen uns gut auf für die sich in rasantem Tempo wandelnde Gesellschaft.

Wir richten ein Expert*innen-Gremium ein, welches in einer „Digi-Fabrik“ an der Gestaltung interner digitaler Prozesse arbeitet.



Ralph Grevel
Geschäftsführer von
Leben mit Behinderung
Hamburg gGmbH





Neue Ziele für die Sozial-Einrichtungen

Leben mit Behinderung Hamburg setzt neue Schwerpunkte

Was macht die Sozial-Einrichtungen aus?

Starke Werte und Überzeugungen.

Das sind die Stärken von Leben mit Behinderung Hamburg.

Aus diesen Stärken entsteht unser Fach-Wissen.

Wir wollen weiterhin stark bleiben.

Deshalb setzen wir uns Ziele,

- an denen wir immer weiter arbeiten,
- die wir erneuern,
- und anpassen.

Dabei sind uns 3 Dinge besonders wichtig für die Zukunft:

1. **Teilhabe:**

Wir schaffen Bedingungen,

damit Menschen mit Hilfe-Bedarf selbstbestimmt leben können.

Sie stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

2. **Gute Arbeitsbedingungen in den Sozial-Einrichtungen:**

Damit Mitarbeiter*innen gute Arbeit leisten können.

3. **Digitale Lösungen:**

Wir arbeiten an digitalen Lösungen.

Damit Menschen die gleichen Möglichkeiten haben

und selbst digitale Geräte benutzen.

Zum Beispiel: Computer, Handys oder das Internet.

Aus den Sozialeinrichtungen

TAGUNG LEBEN PUR

Stiftung
Leben **pur**

Unsere Beziehungen leben durch Kommunikation. Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen kommunizieren oft anders als wir. So müssen wir als ihre Unterstützer*innen neue Wege gehen, um zu kommunizieren, um Beziehungen zu ihnen aufzubauen. Ein komplexes Thema, das Oberthema der Tagung Leben pur: Kommunizieren und Beziehungen gestalten bei Menschen mit komplexer Behinderung.

Die Tagung, die in Kooperation mit Leben mit Behinderung Hamburg organisiert wird, findet wieder online statt. Vom 16. bis 24. März 2023 können die Vorträge auf der Tagungsplattform abgerufen werden.



Aus den Sozialeinrichtungen

FAMILIEN- NACHMITTAG



We are Family – das ist inzwischen nicht nur ein Projekt, sondern ein Lebensgefühl bei Leben mit Behinderung Hamburg: Wer ein Kind mit Behinderung hat und für sich die richtige Organisation sucht, die informiert, unterstützt und bei der man sich auch selbst engagieren kann, ist hier am richtigen Ort. Orte brauchen schöne, festliche Anlässe. Daher gab es zum Jahresende im November mit We are Family einen Familiennachmittag, der uns Lust gemacht hat auf mehr solcher Treffen. Diesmal konnten wir einen tollen, selbstgebauten „fliegenden“ Teppich ausprobieren, der in der Halle „flog“ und gemütlicher Untersatz für eine Märchenstunde wurde.

Die Kinder machten Musik und ihre Eltern kamen ins Gespräch. Das Projekt bedankt sich sehr bei der Vorstandsfrau Maren Stöver, die den Nachmittag tatkräftig unterstützte. Es war klasse, sich zu einem schönen, festlichen Anlass zu treffen (und auch neue Mitglieder zu gewinnen). Vielen Dank an alle Beteiligten!

Aus den Sozialeinrichtungen

SELBSTBESTIMMT ALTERN

Senior*innen mit Behinderung sind für die Eingliederungshilfe immer noch ein relativ neues Thema. Denn bei den Euthanasieverbrechen im Nationalsozialismus wurden ganze Generationen von Menschen mit Behinderung getötet. Leben mit Behinderung Hamburg beschäftigt sich seit längerem mit dem Thema der Perspektiven für Menschen mit Behinderung im Rentenalter. Im Projekt ChancenNetz Senioren wurden Wege zu Aktivitäten entwickelt. Denn was passiert, wenn Menschen mit Behinderung in den Ruhestand gehen? Welche sozialen Netze fangen sie auf? Wo finden sie Aktivitäten und neue Ziele? Beim digitalen Fachtag ChancenNetz Senioren: „Alt werden mit neuen Ideen“ wurden am 30. November inklusive und personenzentrierte Wege aufgezeigt. Das Panel Zukunftsplanung stieß bei den externen Besucher*innen auf viel Interesse.



Heinrich
Leszczyński
Stiftung

Der Fachtag wurde von der Heinrich-Leszczyński-Stiftung gefördert.

JANUAR

11.1.2023



19.30 – 21 Uhr | Elterngesprächskreis schulische Inklusion und Bildung

Ein individueller Förderplan sowie ausreichend Lehrpersonal und Assistenz sind Voraussetzungen für das Gelingen von Schule. Wir sprechen über die Probleme mit Fachleuten und über Folgendes: Teilhabe an Bildung bei Personalnot – was können wir Eltern tun?

Als Gast ist eine Vertretung der Schulbehörde angefragt.

► **Südring 36, 22303 Hamburg**

17.1.2022



16 – 18 Uhr | Rechtliche Betreuung – das mach ich!

Sie möchten einen erwachsenen Menschen mit Behinderung rechtlich unterstützen? Vielleicht kommt für Sie das Amt der rechtlichen Betreuung in Frage? Hier erfahren Sie alles Nötige!

Dies ist eine hybride Veranstaltung. Nehmen Sie gern auch online teil: <https://lmbhh.zoom.us/j/98863407546>

Meeting-ID: 988 6340 7546
Kenncode: Betreuung1

► **Südring 36, 22303 Hamburg**

Anmeldung unter info@lmbhh.de oder 040 270 790 0

17.1.2022



16–18 Uhr | Handy, Tablet & PC: Sprechstunde

Handy, Tablet & PC: Sprechstunde zum Kennenlernen, Fragen-Stellen und Anwendungsprobleme Lösen. Es stehen mehrere Tablets zur Nutzung während der Sprechstunde zur Verfügung. Das eigene Handy, Notebook oder Tablet kann gern mitgebracht werden. Freies WLAN steht zur Verfügung.

Beim Aufsuchen der Büroräumlichkeiten im Treffpunkt bitte die Corona-Schutzmaßnahmen beachten.

► **Treffpunkt Harburg, Am Wall 1, Hamburg-Harburg**

FEBRUAR

14. 2.2023



18 – 19.30 Uhr | Aufgaben der rechtlichen Betreuenden

Das Betreuungsgesetz 2023: Welche Rechte und Pflichten haben die rechtlichen Betreuenden? Wir beleuchten das betreuungsrechtliche Verfahren und die Rechte der Menschen mit Behinderung. Und wie sieht die Zusammenarbeit mit dem Gericht für die Betreuenden aus?

► **Südring 36, 22303 Hamburg**

Anmeldung unter betreuungsverein@lmbhh.de oder 040 270 790 0

21.2.2023



18 – 19.30 Uhr | Die Vermögenssorge und Leistungssicherung

Welche Aufgaben beinhaltet die Vermögenssorge für die rechtlichen Betreuenden? Wie darf, kann oder muss das Geld eines betreuten Menschen verwaltet werden?

Wie ist mit Vertragsabschlüssen zu Ungunsten des betreuten Menschen umzugehen, für welche Regelungen muss das Gericht einbezogen werden und welche Anträge auf Sozialleistungen sind zu stellen?

► **Südring 36, 22303 Hamburg**

Anmeldung unter betreuungsverein@lmbhh.de oder 040 270 790 0

22.2.2023



10.30 – 12 Uhr | Aktuelle betreuungsrechtliche Themen und Erfahrungsaustausch

Informationen und Austausch zu aktuellen sozial- und betreuungsrechtlichen Themen.

► **Südring 36, 22303 Hamburg**

Anmeldung unter betreuungsverein@lmbhh.de oder 040 270 790 0

Haben Sie Anmerkungen oder Fragen zum Heft?

Dann melden Sie sich gern bei:

Stefanie Könnecke
Redaktionsleitung
sra@lmbhh.de

Besuchen Sie uns auch bei:

[facebook.com/LebenmitBehinderungHH](https://www.facebook.com/LebenmitBehinderungHH)

oder im Internet unter:

www.lmbhh.de
www.derelternverein.de
www.suedring-aktuell.de

Glossar

WAS IST INKLUSION?

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch dazugehört. Und mitmachen darf. Egal, wie man aussieht, welche Sprache man spricht oder ob man eine Behinderung hat. Ein Beispiel für Inklusion: Kinder mit und ohne Behinderung lernen zu-

sammen in der Schule. Jeder Mensch soll überall dabei sein können, am Arbeitsplatz, beim Wohnen oder in der Freizeit. Inklusion ist ein Menschenrecht. In der Behinderten-Rechts-Konvention der Vereinten Nationen ist es

vorgeschrieben. Das gilt in vielen Ländern, auch in Deutschland. Dazu gehören Menschen und Räume, die stark machen. Und Informationen. Damit niemand sagt: Das geht nicht. Wir bei Leben mit Behinderung Hamburg setzen uns dafür

ein, dass viele mitmachen und sagen: Toll, dass das geht!

**Im nächsten
Südring Aktuell:
Kommunikation**

Der Online-Familienratgeber der Aktion Mensch bietet Informationen und Service für Menschen mit Behinderung und ihre Familien.

